

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 17.03.1794-21.08.1794

15. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171665

Der König aber glaubte nicht, daß diese Mitleid nicht so nachtheilige Wirkung habe.
 Ich kam nach 7 Uhr über den Fluß, ging durch Porto Novo, übernahm bei
 einem Portugiesen aufzufalten, u. blieb in dem nächsten Hofsaal des Mittags.
 Ich hatte Zeit genug mich in der Gegend allenthalben umzusehen, so
 meine Leute mit dem Coffer mir nach kamen. Vom Hofsaal, zu dem
 ich nicht weit zu gehen hatte, gemäsete mir die Aufsicht auf die Treppe, die
 voll blühender u. größerer Laubbäume war, u. die ich seit meiner Abreise
 von Frankreich nicht gesehen hatte, u. u. große Augenblicke.
 Im Park herum saß der *Cyperus arenarius*, der *Schoenus cyperoides* u.
 die *Euphorbia polygonifolia*. Die *Caule rubro* sehr häufig. Des Nachmittags
 um 2 Uhr verließ ich dieses Hofsaal. Wir gingen an dem Dorschen vorbei,
 u. erreichten nach 5 Uhr den Ludwigschen Fluß. Ein von H. Gerichkes
 Entschlossen kam mir nicht weit außer der Stadt entgegen, u. brachte mich
 in das Haus des H. Horst, des Korkhändlers, dem ich meine Aufreise auf
 Frankreich bezeugen mußte. Mit dem Hausgrößen wurde ich bezeugt.
 Mir fiel es über 2 Cor. 6, 1. 2. Ich ermahne mich, daß ich die Gnade Gottes
 nicht vergeblich empfangen werde. Er barmherzig u. der Dämon, die in Sinnung
 gewöhnlich ist, u. schlief in einem der Zimmer, so zu dem H. Gerichkes be-
 zogen.

Des folgenden Morgens ganz frisch verließ ich wieder den Ludwigs-
 Fluß, so ich weiter ging, besuchte ich die Wandelpalmen im Hügel,
 die mir, da ich das erste Mal diese Reise machte, so viele Augenblicke
 gemäsete. Mr. Horst begleitete mich bis dahin. Ich sah mich jetzt etwas
 länger und weiter auf, so ich mich. Am Fuß des Flusses findet man viele
 der Mayen u. die schönsten Vallu-Löcher, u. gewisse ich um liegen werden
 die Laubbäume Flöte. Die Flöte sind mit mancherlei Gebüsch u. Füllungen
 besetzt, die den, der botanische Anführer mit bringt, nicht unberührt
 entlassen. Ich stand unter andern, die ich schon bei meinem ersten
 Besuch kennen lernte, einen Zimmer in der Gegend des Flusses mit einem
 zugewachsen u. ganz glatten Blättern mit weissen Blumen, der den
 Gussflucht der Clusia nach dem; die weissen Blumen aber sehr
 nicht zu sehen bekommen. Die Zimmerleute Litzr nötigte mich und ich
 diese reizende Gegend zu verlassen; u. ich setzte meine Reise nach
 Pondichery fort. Auf dem Wege nach dieser jetzt ganz offenen
 Stadt, die mir oben nicht beschränkt mehr barmherzig war. Ich re-
 nister sie nach 5 Uhr des Nachmittags, durch wandelte einen Hügel
 der Flöte, was ich mancher selbst. Portugiesische Häuser sehr, ganz

in einer ihrer Ecken, die meistens unter der schönsten dieser Landsgüter gelegen
ist, u. blieb in einem vortheilhaften Aufsatze, das eine kleine Anzahl von
Pondicheery ansehnlich ist, über Nacht. Regularität u. Bescheidenheit der
Kraut, süßlich alle in u. sehr angenehme Aufsatze zwischen dieser Gegend
besonders aus. Nur die Gesellschaft mir nicht, da ich eine kleine Anzahl von
Stereocaulon die. antraf. In dem Lichte der Nacht der Wandern, u.
nach einer Stunde, die in der Nacht waren, die beiden ersten Monate
des Jahres so unglücklich baldig. Es waren noch dazu diese
Länder von einem süßlichen Gestein nicht fürwahr großflächig.

Von dem süßlichen Aufsatze, in dem ich nicht erregt u. begierig
die Nacht ganz allein zugetrieben hatte, ging mir mein Herz d. 10^{te}
Jahr wieder ganz nahe an der Tür. Ich sah am 1. einige Mal zu sehen,
und das Land sah sich mit dem süßlichen Ceilon sehr viel ähnlicher.
Auf dem andern Ende der Insel findet man diese am Meer. Die besten
besteht aus rothem Sand u. Kienstein, u. zur linken liegen die roten
Hügel. Hier sehr schön diese Gegend von dem dünnen Trank,
barischen ab, die man dort an der Tür findet. Für eine Gattung
von Mägen, deren Lüste ist das sind, nach für einen sehr
süßlich.

In Komutawadi, sollten wir uns des Mittags auf. Man
süßlich Pflanze sehr in dieser Gegend; nur sehr, das ist sehr
kam, da viele sehr ansehnlich hatten. Des Nachmittags durchsichtig
war ein starkes Gebirge. Das Nemaylon capitellat, die Gmelina
asiat. einige Mimosa u. eine Species von Pterocarpus warstam
größten Teil der Insel aus. Endlich erreichten wir einen neuen
Pfad, durch den wir gehen mußten. Das Meer aber ging
jaß den Trägern mir bis an die Hüfte in der größten Tiefe;
aber eine gute kleine Anzahl Zeit brachten wir, so wie das
nach am gegenwärtigen Meer gelegenen Aufsatze erreichten.
Es war sehr von mir nur eine Dose aus Pondicheery, die bald
nachher noch mehr Gesellschaft bekam, auch einen, u. hatte den
größten Platz der Insel eingenommen; ich mußte mich dafür die Nacht
mit einer kleinen Anzahl von Kienstein besetzen. Es ging am
den folgenden Morgen, so der Tag noch anbrach, diese Kienstein
mit mir u. überließen mir das ganze Aufsatze, in dem ich mir mit
dem Christen aus meinem Gefolge den Tag zu verbringen vorgewiesen hatte.